Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport" „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 150 | – Telefonruf Nr. 15 – | **Sonnabend, den 1. Oktober 1910** | Telegramme: Nachrichten | **28. Jahrgang**

Ständige Vertretung in Breslau.

Die Berliner Krawalle.

In seinem leider so wenig gelesenen Buche „1848" schreibt Johannes Scherr: „In die berechtigten Forderungen nach politischer Freiheit mischten sich die bösen Elemente, der Janhagel, den der eigentliche Kern der Demonstrationen gar nicht interessierte. Und in diesem Toha-Wabohu war es das Bürgertum, das zuerst die Regierung bat um Wiederherstellung der Ruhe. Ruhe um jeden Preis!" Der alte bärbeißige Herr setzt hinzu: „Damit wir ruhig weiter schachern können." Heute denkt man Anderes darüber. Aber interessant ist es doch zu beobachten, daß sich nach mehr als 60 Jahren das „Volk" zu Zeiten eben noch so unmündig zeigt, wie jetzt, wo es zur „Leitung seiner Geschicke" in weitestem Maße mitberufen ist. Reichs- und Landtagswahl, Kommunal-Wahlen, Geschworenen- und Schöffengerichte, sind Beweise dafür. Man sagt und hebt rühmend hervor, daß die sogen. besonnenen Elemente bei diesen Vorgängen gefehlt hätten. Wo ist die Garantie dafür, daß das bleibt. Aus der Sprache der sozialdemokratischen Blätter ist das wenigstens nicht zu ersehen. Man rechnet — wenn auch uneingestandenerweise mit dem geleisteten — „Vorspann". Ja, soll denn der Staat der Kohlenfirma Kupfer vorschreiben, die streikenden Arbeiter zu den von ihnen geforderten höheren Löhnen einzustellen. Oder soll er der ganzen Kohlenbranche die Löhne vorschreiben? Dann auch allen anderen Branchen. Da wäre ja der polizeiliche „Zwang" — über den gerade von dieser Seite so bitter geklagt wird, in aller Größe proklamiert.

Nein — soweit sind wir noch nicht! Es gilt noch immer das Spiel „freier wirtschaftlicher Kräfte", was einen geschickten, braven und fleißigen Arbeiter weiter bringt, als einen, der die gegenteiligen Eigenschaften besitzt. Aber wozu hundertmal so oder ähnlich Gesagtes wiederholen. Es nützt doch nichts. Daß sich jeder nach seiner Decke strecken muß — zugegeben, daß sie manchmal recht kurz ist — will man nicht einsehen. Der Staat, der in Schutz- und Wohlfahrts-Einrichtungen Hervorragendes geleistet, der das „soziale Gewissen" bei uns in Deutschland erst geweckt hat, gegen den geht der Pöbel in dieser Weise vor. Der Schutzmann, der für tägliche 5—6 Mark doch auch nur seine Pflicht tut, um Weib und Kind zu ernähren, erliegt den Steinwürfen. Wo bleibt da der bei festlichen Gelegenheiten so oft zitierte Hymnus: Auf die Verbrüderung aller Menschen. Hinter diesen Tausenden stehen die eigentlichen „Strippenzieher", die sich nicht hervorwagen, von denen man aber weiß, wo sie sich befinden. Das ist also die Kehrseite der verbürgten Koalations-Freiheit!

Wahrlich, man möchte von Grund des Herzens aus manchmal verzweifeln, daß mit aller Sorge, allem Bemühen, das Los des Arbeiters zu verbessern — im Grunde genommen — nichts erreicht haben. Es kann noch hundertmal mehr geschehen, und es wird auch nichts nützen. Der Appetit kommt beim Essen.

Die „sittlichen Hebel, ein Volk zu fassen" — fehlen uns, die staatliche und private Fürsorge (die Firma Henschel & John, Cassel hat jetzt aus Anlaß ihres Jubiläums drei Millionen gespendet und gestiftet) wird durch die Tatsachen bewiesen. Die Verführer säen eine böse Saat. Und diese Saat gedeiht. Mag auch das Sozialistengesetz seine Mängel gehabt haben, wir werden um eine Aenderung des gemeinen Rechts nicht herumkommen. Die Anzeichen, die die Vorgänge bieten, sind gefahrdrohend und tieftraurig für den, der sein Volk liebt.

Johannes Scherr fährt fort: „Ruhe und Frieden um jeden Preis!" Das war das Signal für die Reaktion, die in Preußen einsetzte und Staat nnd Gesellschaft so lange Jahre unter ihrem Drucke hielt." Keine Reaktion (wär auch nicht mehr möglich), aber auch keine Nachgiebigkeit. Die Preßfreiheit dieser Art von Blättern zu beschränken, wäre ein verdienstlich Werk. Die Schrift lehrt schon: „Wer Wind säet, wird Sturm ernten". A.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 30. September 1910.

× **Saison-Schluß.** So sind wir wieder am Schluß der Fremdensaison angelangt. Zum letzten Male spielte gestern nachmittag für dieses Jahr die Kurkapelle auf. Kurhaus und Galerie werden heute geschlossen, was den ganzen Winter hindurch der Fall sein wird. Mit gemischten Gefühlen werden unsere Mitbürger auf die verflossene Saison zurückblicken, die durch reiche Regenperioden ausgezeichnet war. Nichtsdestoweniger wird die Besuchsziffer Warmbrunns im Jahre 1910 gegenüber derjenigen von 1909 nicht zurückbleiben. Einen stärkeren Zuspruch wiesen die hiesigen Bäder schon im Mai und Juni auf, welche Monate ja auch durch schöneres Wetter hervortraten. Das spätere schlechte Wetter hat neben der Fremden- auch die Bade-Frequenz beeinträchtigt. Einen Vorteil von diesem Witterungsumschlag hatte nur das Kurtheater, das in dieser Zeit sich eines guten, mitunter übervollen Besuches erfreute. Bekanntlich schloß es seine Pforten bereits am 12. d. M. Die hiesigen Bäder dagegen werden auch über den offiziellen Saisonschluß hinaus noch benutzt werden können, da das „Kleine Bassin", wie verlautet, den ganzen Winter über geöffnet sein wird. Dies dürfte mancher Kranke bei den jetzigen schönen Herbsttagen mit Dank und Freude begrüßen. Zu den Verkehrseinrichtungen, die unter dem Regenwetter des vergangenen Sommers zu leiden hatten, gehörte auch der heimische Automobilbetrieb, der seine Touren am 1. Juni fahrplanmäßig begann. Während derselbe im Juli und der ersten Augusthälfte starken Zuspruch aufwies, litt er später beträchtlich. Die Fahrten wurden denn auch in den letzten Wochen derart eingeschränkt, daß nur noch die Linie Warmbrunn—Hain nach Bedarf aufrechterhalten wurde. Mit dem heutigen Tage wird der Betrieb der Gesellschaftsautomobile zunächst für diese Saison ganz geschlossen. — Hoffen wir jedoch, daß das jetzt besser gewordene Wetter, das uns eine Reihe prächtiger Herbsttage zu bringen verspricht, weiterhin eine große Anzahl Fremder nach hier bringt, für die der Saisonschluß nur ein Kalendertag ist.

* **Katholischer Gesellenverein.** In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Kath. Gesellenvereins begrüßte der Herr Präses die zahlreich erschienenen Mitglieder und schloß daran einen kurzen Rückblick über das verflossene Sommersemester. Er betonte, daß im Gegensatz zu diesem das kommende Semester mehr der ernsten Arbeit gewidmet sein solle. Hierauf ergriff Herr Pfarrer Klug das Wort zu folgenden Ausführungen:

Wissen heißt, die Welt verstehen;
Und da sich die neuen Tage
Aus dem Schutt der alten bauen,
Kann ein ungetrübtes Auge
Rückwärts blickend, vorwärts schauen.

An dieses Dichterwort anknüpfend, lud der Redner die Zuhörer zu einem Rückblick und Ausblick ein. Er ging zunächst zurück auf die siegreichen Kämpfe von 1870-71. Damals sei eine Fülle ungeahnter Macht für uns geschaffen worden und durch die französischen Milliarden sei ein mächtiges, wirtschaftliches Betriebskapital in unser Vaterland gekommen. Wenn man aber heute die Frage aufwerfe: „Sind wir ein reiches Volk?" so könne man darauf nicht mit einem glatten „ja" antworten. Der Reichtum eines Volkes bestehe nämlich nicht in erster Linie in seinem materiellen Besitz, sondern nach dem Ausspruche eines modernen Amerikaners in seinen Männern und Jünglingen. Dieser Reichtum trat in dem Kriege, der Neudeutschland geschaffen, herrlich zutage. Die damaligen Männer- und Jünglinge waren königstreu und religiös gesinnt. Heut ist dies, wie der sozialdemokratische Parteitag und die Stellungnahme des Liberalismus zu den Kaiserreden in Königsberg und Marienburg beweist, ganz anders geworden. Indes Klagen allein helfen nicht; der Pessimist erweist dem Vaterlande einen schlechten Dienst. „Zurück zu Christus!" so muß das Losungswort für die Zukunft lauten, wenn Thron und Altar gesichert sein sollen. Als Deutschland unter dem Joche französischer Fremdherrschaft schmachtete, wurde es gerettet durch eine äußere Widergeburt; heut muß eine innere Widergeburt erfolgen, um drohendes Unheil abzuwenden. Viel sei geleistet worden durch soziale Wohlfahrts-Einrichtungen; aber praktische Sozialreform allein genügt nicht, die Seele des ganzen Volkes müsse gewonnen werden. An dieser großen Aufgabe mitzuwirken seien die Gesellen-Vereine berufen. Sie können außerordentlich viel leisten, wenn das Programm durchgeführt wird, das in ihrem Wahlspruch liegt: „Religion und Tugend — Arbeitsamkeit und Fleiß — Eintracht und Liebe — Frohsinn und Scherz. Zu tatkräftiger Mitarbeit im Sinne Kolpings lud der Redner dann die Mitglieder des Gesellenvereins ein und erinnerte sie an das Wort, welches im vorigen Jahre der Kardinal-Fürstbischof von Breslau bei der Fest-Versammlung der Gesellen-Vereine anläßlich der Katholikentage gesprochen hatte: „Ihr seid die Hoffnung der Zukunft. Wenn wir nicht mehr sind, sollt ihr als katholische Männer die katholische Fahne hochhalten, sie schützen und verteidigen." Nach einigen gesanglichen Aufführungen schloß der Präses den offiziellen Teil der Sitzung.

§ **Der Turnverein Warmbrnnn** hielt am gestrigen Donnerstag im Gasthof „zum weißen Adler" seine Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung stattete der Vorsitzende den Mitwirkenden am letzten Vergnügen für ihre Mühewaltung den Dank ab und brachte ihnen ein „Gut Heil" aus. Es gelangten zunächst einige Bekanntmachungen und ein Rundschreiben aus dem Kreisblatt zur Kenntnis der Anwesenden. An dem kommenden Sonntag stattfindenden Stiftungsfest des Turnvereins Hermsdorf u. K. werden einige Turner teilnehmen. Sodann kam das in Aussicht genommene Zöglingswetturnen zur Beratung. Dasselbe soll am Sonntag den 23. Oktober stattfinden in der Zeit von 7 bis 9 Uhr. Nachmittags wird mit den jugendlichen Wetturnern ein Turnmarsch angetreten werden, wobei dieselben freie Verpflegung erhalten. Für das am 20. November abzuhaltende Kreiswetturnen wurden die Herren Hugo und Carl Schmidt sowie Fritz Häring vorgeschlagen. 6 neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Nach dem noch mehrere interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Sitzung. Die Turngenossen blieben sodann noch einige Zeit bei Gerstensaft und frohen Liederklang gesellig vereint.

* **Jubiläum.** Herr Kostümschneider Franz Menzel, Hermsdorferstraße hierselbst, begeht morgen, Sonnabend, sein 25jähriges Meister-Jubiläum. Wir wünschen dem beliebten Jubilar noch weitere 25 Jahre erfolgreichen Wirkens und Schaffens in seinem Gewerbe!

f- **Zum Beisitzer der Meisterprüfungs-Komission** für das Bau- und Schornsteinfegergewerbe des Regierungsbezirks Liegnitz ist Herr Bezirksschornsteinfegermeister Hentschel in Warmbrunn von der Handwerkskammer zu Liegnitz ernannt worden.

* **Lotterie.** Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Frist zur Erneuerung der Lose 4. Klasse 223. Lotterie Montag, den 3. Oktober abends 6 Uhr abläuft.

* **Wer zum Zuge zu spät kommt,** sodaß er keine Fahrkarte mehr lösen kann, erhält nach den neuesten Bestimmungen von dem Bahnsteigschaffner eine Ausweiskarte unentgeltlich. Mit dieser hat er sich auf der nächsten Station beim Zugführer zu melden und eine Fahrkarte für die bereits zurückgelegte Strecke nachzulösen. Die Ausweiskarte muß er an den Zugführer abgeben.

Herischdorf, 28. September. Der Militär-Begräbnisverein beging Sonnabend in Ernsts Gerichtskretscham sein 45. Stiftungsfest und in Verbindung damit den Schützenball. Vereinsführer, Gutsbesitzer Jarisch hielt die Festansprache. Bei allerlei Vorträgen nnd Tanz verlief die Festveranstaltung in bester Weise. — Der Männer-Turnverein beschloß eine Rekrutenabschiedsfeier Sonntag den 2. Oktober im Gerichtskretscham abzuhalten.

Hermsdorf u. K., 29. September. (Sitzung des Kgl. Schöffengerichts.) Wegen Bettelns und Fundunterschlagung ist die Arbeiterfrau Bertha M. aus Steinseiffen, zurzeit hier in Haft, angeklagt. Sie zog Anfang d. M. bettelnd durch Schreiberhau; dabei fand sie auf der Dorfstraße einen wertvollen Regenschirm, der sie für sich behielt. Beim Versuch des Verkaufs erregte sie Verdacht und wurde festgenommen. Wegen des Bettelns wird die schon mehrfach bestrafte Frau zu vier Wochen Haft, wegen der Fundunterschlagung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Ein recht rabiater Bettler ist der Arbeiter Josef B., z. Zt. hier in Haft. Am 9. Sept. sprach B., der ziemlich betrunken war, hier bei einer Witwe vor, forderte Mittagessen, dann Geld und schließlich ein — Hemd; die Frau wies ihn ab, worauf er sie mit einem Brett zu schlagen drohte, als er hinausging. Er ist deshalb wegen Nötigung bezw. Bedrohung und Bettelns angeklagt; das Gericht hält aber ein Vergehen nicht für festgestellt. Hinsichtlich des Bettelns wird er wegen der dabei bezeigten Frechzeit zur höchsten zulässigen Strafe, sechs Wochen Haft, verurteilt, wovon aber drei Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. — Einen ziemlich dreisten Gelegenheitsdiebstahl beging im August der Anstreicher Ferdinand B. aus der Haft zu Lähn vorgeführt. Der Angeklagte, dessen Wiege in der ungarischen Pußta gestanden, war zu Schreiberhau mit Hausanstreichen beschäftigt und fand an einen Fenstersims eine Taschenuhr vor. Da ihm eine solche gerade fehlte, steckte er sie zu sich, zeigte sie auch bald darauf seinem Arbeitgeber. Dieser ahnte Unheil, er stellte den Arbeiter zur Rede, der ihm den unrechtmäßigen Erwerb eingestand. Noch ehe der Besitzer der Uhr den Verlust bemerkt, erhielt er diese zurück. Da B. geständig und noch unbestraft ist, auch Niemand geschädigt wurde, lautet das Urteil auf drei Tage Gefängnis, welche auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden.

Agnetendorf, 27. September. Gegen den von der Gemeindevertretung im Juli gefaßten Beschluß, die Ortswege nicht mehr auf Gemeindekosten beleuchten zu lassen, haben nunmehr an vierzig Gemeindemitglieder, größtenteils Hausbesitzer, Beschwerde beim Landrat erhoben, da die bisher für die Straßenbeleuchtung gezahlte Summe von 800 Mk. jährlich auch in den diesjährigen Haushaltungsplan der Gemeinde aufgenommen worden ist und somit die der Endsumme des Etats entsprechenden Kommunalsteuern erhoben werden. — Der Radfahrerklub hielt am Sonnabend in Preußlers Gasthof eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Goldmann, berichtete über den Verlauf des Bundesfestes in Hirschberg am 24. August, an dem sich der Klub zahlreich beteiligt hatte. Der Frage, ob sich der Klub dem Riesengebirgs-Radfahrerbunde anschließen solle, wird nächstens nähergetreten werden.

Lomnitz, 27. September. In dem hiesigen Walde des Herrn von Küster wird jetzt eine neue Maschine probiert, die starke Bäume mit der Wurzel fällt. Um einen starken Baum hart über dem Erdboden ist eine schwere Stahltrosse gelegt, die am anderen Ende in etwa 3 Meter Höhe um den zu fällenden Baum geschlungen wird. Ein Teil der Trosse, hart am Anfang, ist eine starke Doppelkette. Durch eine Art Hebelwerk wird die Kette von Glied zu Glied langsam verkürzt. So wird die Trosse angezogen und der zu fällende Baum allmählich umgelegt, wobei die Wurzel mit herausgerissen wird. Geht die Sache auch langsam, so werden doch gleichzeitig die Stöcke mit herausgerissen, was, für die Neukultur wichtig, sonst immer viel Zeit und Mühe erfordert.

Gotschdorf, 27. September. Das vom Militärverein am Sonntag und Montag abgehaltene Vereins- und Königsschießen verlief in trefflicher Weise. Zapfenstreich am Vorabend und Weckruf Sonntag morgen leiteteten das Fest ein. Sonntag mittag wurde beim Gerichtskretscham angetreten, dessen Besitzer als Schützenkönig dem Verein als Geschenk ein Fahnenschild und Fahnenschärpen überreichte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Montag mittag wurde bei Sturms Gasthof angetreten und dann der Schützenkönig, Kretschambesitzer R. Besser, abgeholt der den Verein bewirtete. Abends wurde als neuer Vereinskönig Schmiedemeister Friedrich Liebig, als Nebenkönige Dachdeckermeister Rücker und Gutsbesitzer Menzel verkündet.

Schweidnitz, 29. September. Ein sensationeller Bankerottprozeß wird das in nächster Woche hier zusammentretende Schwurgericht beschäftigen. Es sind für diesen Prozeß vorläufig vier Verhandlungstage in Aussicht genommen. Es handelt sich um den Zusammenbruch des „Reichenbacher Möbelmagazins", in welcher Angelegenheit der Kaufmann Riemer aus Reichenbach und dessen Ehefrau sowie der Tapezierer-Obermeister Kluge aus Hirschberg verhaftet worden sind. Für die Verhandlung ist ein großer Zeugenapparat aufgeboten.

Breslau. (Der Handabhacker nicht zu ermitteln.) Der Fall Biewald gelangte Sonnabend vor der ersten Strafkammer anläßlich eines Prozesses gegen Redakteur Robert Albert zur Erörterung. Die Verhandlung erbrachte nicht die geringste Aufklärung darüber, wer der Handabhacker war. Der Zeuge Gottschlich, der der Täter gewesen sein sollte, erklärte unter seinem Eide mit aller Bestimmtheit, daß er nicht der Täter war. Regierungsrat Frost, der die Genehmigung zur Aussage hatte, erklärte, daß weder er noch der verstorbene Polizeipräsident Dr. Bienko den Handabhacker gekannt haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Albert eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Das Gericht erkannte auf 4 Monate Gefängnis. — Das Geheimnis der abgehauenen Hand bleibt also auch fernerhin unaufgeklärt. Albert hat mit seinen anderen Strafen im ganzen jetzt ein Jahr Gefängnis abzusitzen. Es schweben aber noch 23 weitere Prozesse gegen ihn, von denen der eine bereits am Donnerstag zur Verhandlung gelangt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei einem zu Ehren der Vorstandstagung des Deutschen Museums in München im dortigen Ratshaus veranstalteten Festmahle brachte **Prinz Ludwig von Bayern** einen bemerkenswerten Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, in dem er den Kaiser als den Schöpfer der deutschen Marine feierte. Prinz Ludwig erwähnte zunächst, wie Kaiser Wilhelm in hochherziger Weise die Schackgalerie der Stadt München überlassen habe, und kam sodann auf das neueste Geschenk des Kaisers an das Deutsche Museum in München, ein Modell des Linienschiffes „Rheinland", des neuesten Dreadnoughttyps, zu sprechen. In Anknüpfung hieran bemerkte er, daß die Schöpfung der deutschen Marine in erster Linie das Werk des Kaisers sei, selbstverständlich unter Mitwirkung der deutschen Bundesfürsten und des deutschen Volkes. — Diese Auslassung des bayerischen Thronfolgers zeigt wohl am besten, wie wenig begründet alle die Redereien und Andeutungen vor kurzem waren, die wieder einmal von Verstimmungen zwischen München und Berlin wissen wollten.

✚ Wie es heißt, soll die neue Militärvorlage **die Abschaffung der Kürassiere** bringen. Zur Begründung dieser Maßnahme wird in der freikonservativen „Post" ausgeführt: „Es ist ja längst bekannt, daß die Kürassiere für die heutigen Zwecke der Reiterei höchst ungeeignet sind. Der heutige Kavallerist muß leicht und klein sein, damit er auf flinken Pferden den Feind erkunden kann und unter Umständen mit Gewandtheit auch zu Fuß fechten kann. Hierzu aber sind die Riesengestalten der Kürassiere mit ihren langen Stiefeln auf ihren schweren Artilleriepferden unbrauchbar. Es wird also nur der Kriegstüchtigkeit des Heeres genützt, wenn sie vollständig abgeschafft werden. Allerdings hat man ein Zugeständnis gemacht. Das Gardedukorps-Regiment, die Leibgarde der Kaiserin und noch ein Leibkürassier-Regiment werden beibehalten." Im übrigen dürfte wohl vieles von dem, was bisher über den Inhalt der neuen Militärvorlage bekannt geworden ist, auf bloßer Kombination beruhen.

✚ Von der Reichspostverwaltung wird die Verordnung des Reichskanzlers über die vom 1. Oktober d. J. ab an die Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu zahlenden **Tagegelder** und Fuhrkosten bekannt gegeben. Danach sind die Sätze im allgemeinen nicht unwesentlich gekürzt. Die Oberpostdirektoren erhalten bei Dienstreisen innerhalb ihres Amtsbezirks an Tagegeldern 12 Mark, bei einer Dauer von mehr als 24 Stunden 17 Mark, die Oberpostinspektoren 9 und 12 Mark. Für Ab- und Zugang werden bei Reisen auf Eisenbahnen und Schiffen nur noch 0,75 Mark vergütet. Für die bei der Herstellung und Unterhaltung der Telegraphen- und Fernsprechleitungen beschäftigten Beamten sind besondere ermäßigte Entschädigungen für Dienstreisen festgesetzt.

✚ Auf dem kürzlich in Köln a. Rh. abgehaltenen Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker war beschlossen worden, eine Erweiterung des **Einjährig-Freiwilligen-Privilegs** bei der Regierung zu befürworten. Dem Beschluß dürfte aber kaum ein Erfolg beschieden sein, denn an den maßgebenden militärischen Stellen soll keine Neigung bestehen, den § 89 der deutschen Wehrordnung zu erweitern. Nach diesem Paragraphen kann jungen Leuten, die nicht die vorschriftsmäßige Schulvorbildung besitzen, infolge besonderer kunstgewerblicher Leistungen die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nicht zugestanden werden.

✚ Die **Strafprozeßkommission** des Reichstages befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Zuziehung von Schöffen in der Berufungsinstanz gegen Urteile der Schöffengerichte und gegen Urteile der Strafkammern. Die Mehrheit der Kommission will von der Forderung der Zuziehung von Schöffen in der Berufungsinstanz nicht lassen, während die Regierung unter Umständen hieran die Vorlage scheitern zu lassen drohte. Ein weiterer Streitpunkt war die Frage, ob die Berufungsinstanz gegen Strafkammerurteile beim Landgericht oder beim Oberlandesgericht eingerichtet werden soll. Schließlich wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Strafkammer als erste Instanz mit zwei Richtern und drei Schöffen zu besetzen. Die Strafsenate als Berufungsgerichte sollen bei den Strafkammern eingerichtet werden.

Österreich-Ungarn.

✖ Der österreichische Minister des Äußern, **Graf Aehrenthal,** hat sich nach Turin begeben, um seinem italienischen Kollegen Marchese di San Giuliano den schuldigen Gegenbesuch abzustatten. Die Zusammenkunft der beiden Minister erfolgt am 30. d. M. Am 1. Oktober wird Graf Aehrenthal in Racconigi vom König von Italien empfangen werden und bei diesem Anlaß das eigenhändige Antwortschreiben Kaiser Franz Josefs überreichen, das den Dank des Kaisers für die Glückwünsche des Königs zu seinem 80. Geburtstage enthält. Am 2. Oktober trifft der Minister wieder in Wien ein.

Rußland.

✖ Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die **Abreise der Zarenfamilie aus Deutschland** auf Ende Oktober festgesetzt. Vor der Reise findet eine Zusammenkunft des Zaren mit dem Deutschen Kaiser statt. Bald nach der Rückkehr der Zarenfamilie nach Zarskoje Sselo dürfte der Rücktritt des Ministers des Äußern Iswolski bekanntgegeben werden. Iswolski ist inzwischen bereits zum Botschafter in Paris ernannt worden.

Italien.

✖ Im nächsten Jahre wird ein halbes Jahrhundert seit der **Einigung Italiens** verflossen sein. Man plant eine Jubiläumsfeier großen Stils, deren Mittelpunkt die Enthüllung des Reiterstandbildes Victor Emanuels II. bildet. Die italienische Regierung beabsichtigt, an alle Staatshäupter Einladungen ergehen zu lassen, jedoch ergeben sich Schwierigkeiten wegen der Stellung des Kaisers Franz Josef zum Vatikan. Aus diesem Grunde sind die Einladungen bisher noch nicht ergangen. Auf alle Fälle rechnet man in Rom auf die Anwesenheit Kaiser Wilhelms bei den Jubiläumsfestlichkeiten; der italienische Botschafter Pansa in Berlin ist bereits beauftragt, in Verhandlungen über eine Reise des Kaisers nach Rom einzutreten.

Aus In- und Ausland.

Konstantinopel, 29. Sept. Die Deutsche Bank in Berlin hat den Türken einen Vorschuß von 120 Millionen auf eine später aufzunehmende Anleihe angeboten.

Athen, 29. Sept. Nach Berichten aus Monastir ist die Lage der dortigen Bevölkerung infolge der durch die Entwaffnung hervorgerufenen Zwischenfälle unerträglich geworden. Die Truppen mißhandeln die Bauern und begehen Brandstiftungen. Die christliche Bevölkerung ist sehr erregt.

Saratoga, 29. Sept. Auf Vorschlag Roosevelts haben die Republikaner Henry L. Stimson als Kandidaten für den **Gouverneursposten des Staates Newyork** aufgestellt. Stimson hat seinerzeit den Zuckertrust mit Erfolg wegen Betrugs verfolgt.

Buenos Aires, 29. Sept. Wie Telegramme aus Assuncion melden, ist Manuel Gondra zum Präsidenten und Juan Gaona zum Vizepräsidenten von Paraguay gewählt worden. Sie werden die Geschäfte im Dezember übernehmen.

Heer und Marine.

✠ **Förderung der deutschen Militäraviatik.** Die Heeresverwaltung legt diesmal ganz besonderes Gewicht auf den Verlauf der aviatischen Flugwoche in Johannisthal bei Berlin, die am 9. Oktober ihren Anfang nimmt, und zu der bekanntlich das preußische Kriegsministerium verhältnismäßig sehr hohe Preise gestiftet hat. Von den Leistungen und Ergebnissen der Flugwoche, an der nur deutsche Flieger teilnehmen, werden die nächsten wichtigen Entschließungen der Heeresverwaltung hinsichtlich der Ausgestaltung der Aviatik für militärische Zwecke abhängen.

✠ **Das Kaisermanöver von 1911.** Im Jahre 1911 wird das Kaisermanöver unter Teilnahme des Gardekorps, II. und IX. Armeekorps stattfinden, wozu die Bataillone der Fußtruppen durch Einziehung von Reservisten auf eine Ausrückestärke von 700 Unteroffizieren und Gemeinen zu bringen sind.

Soziales Leben.

✱ **Aussperrung in der Lausitzer Tuchindustrie.** Da die Ausstände in Forst bisher nicht beigelegt worden sind, haben sämtliche zum Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie gehörigen Firmen ihren Arbeitern und Arbeiterinnen zum 5. Oktober gekündigt.

✱ **Zum Werftarbeiterstreik.** Die Ausgleichsverhandlungen zwischen den Vertretern der Metallindustriellen und den Arbeiterorganisationen wegen Beilegung des Werftarbeiterstreiks endeten einstweilen mit Vertagung; die Verhandlungen werden am 3. Oktober in Hamburg fortgesetzt werden. Das Ergebnis der Verhandlungen wird geheimgehalten.

Welt und Wissen.

= **Haselnüsse von Trapezunt.** Es ist im Publikum kaum bekannt, daß die wenigsten der auf den Tisch kommenden, allgemein beliebten Haselnüsse auf deutschen Sträuchern gewachsen sind. Wir beziehen die Haselnüsse aus dem Kaukasusgebiet, aus Spanien, vor allem aber aus der Türkei. Und hier ist es wieder der Bezirk von Trapezunt, den der Haselnußbaum beherrscht. Jährlich werden dort etwa 150 000 Sträucher mehr angepflanzt, und die nähere und weitere Umgebung hat im letzten Jahre 300 000 Doppelzentner geliefert. Deutschland bezog von dort im letzten Jahre nicht weniger als 200 Doppelzentner ungeschälte Nüsse und 12 294 Doppelzentner Kerne.

Ein Inserat.

Von Th. von Rothschütz.

Jetzt saß das junge Mädchen mit leise geröteten Augen neben Achim, und beide blickten gedankenvoll in die Wellen der schäumenden Tepel, die zu ihren Füßen dahinfloß.

„Fräulein Liska," sagte er endlich, „Onkel Manfred hat mich heute nachmittag gefragt, ob — ob — aus dem Plan, von dem Sie mir schon damals auf dem Hirschelsprung erzählt, wirklich nie etwas werden könnte!"

„Tante Adele uns auch," sagte Liska mit niedergeschlagenen Augen, das Gras neben ihr unbarmherzig ausrupfend und in die Fluten werfend.

„Und was haben Sie geantwortet?" fragte Achim nach einer kleinen Weile, erregt zu ihr hinüberblickend.

„Nun natürlich, daß davon nie die Rede sein könnte!" rief Liska mit fast beleidigt klingender Stimme. „Und dasselbe haben Sie doch hoffentlich auch gesagt?"

„Nun," begann der junge Mann etwas kleinlaut, „ich hatte eben das Telegramm erhalten von Walters glücklich bestandenem Examen, mit dem Fräulein Eddy vor 5 Minuten dort im Walde verschwunden ist, um die gute Nachricht in der Stille zu genießen; ich hielt es also nicht mehr für indiskret, auf die bevorstehende Verlobung der beiden hinzudeuten und Onkel zu sagen, daß dort keine Hoffnung mehr für mich — und als er darauf Ihren Namen nannte, Fräulein Liska, sagte ich ihm, daß auch Sie nicht mehr frei — daß Sie nur einen Künstler heiraten würden. Sie sind böse, daß ich es verraten habe?" fügte er hinzu und versuchte vergebens in das Gesicht der neben ihm Sitzenden zu blicken, über das der große Strohhut immer tiefer herabfiel.

„Warum sagten Sie nicht lieber den wahren Grund," klang es mit gepreßter Stimme unter dem Hut hervor, während die Hände immer unbarmherziger die Grashalme zerpflückten. „Warum sagten Sie nicht, daß Sie selber jemand anders lieb haben — und nur die schöne Donna aus dem Garten und Mondschein-Abend heiraten wollen?"

„Weil ich dann eine Unwahrheit gesagt hätte, Liska, weil ich längst eingesehen habe, daß es nur eine kindliche Neigung aus meinen Studentenjahren war, an die ich kaum noch gedacht, seitdem ich Sie hier kennen gelernt!" rief Achim plötzlich aus und legte wie bittend seine Hand auf die des jungen Mädchens. „Liska, wollen Sie mich einen Augenblick anhören? Ich fürchte, ich habe mit dem Feuer gespielt — und kein anderer als Sie kann es wieder löschen. Sagen Sie mir nur das eine: ist es wirklich Ihr Ernst, muß es ein Künstler sein? Könnten Sie nicht mit mir fürlieb nehmen, trotzdem ich nur ein schwacher Stümper bin in der Musik und meine Geige kaum wieder angerührt habe, seitdem ich in Bonn die Nächte mit der Violine verträumte, weil ich sah, daß dies das beste Mittel war, meine kleine Betsy unter das Fenster zu locken?"

Mit einer heftigen Bewegung erhob Liska den Kopf und blickte fast erschrocken den Sprechenden an. „Betsy!" rief sie aus — „und in Bonn — woher wissen Sie, daß ich dort in Pension war? daß ich dort Betsy genannt wurde, weil die Vorsteherin die Abkürzung Liska von Elisabeth so häßlich fand? Herr von Drewitz — Herr Joachim," fügte sie plötzlich in höchster Erregung hinzu, „es ist doch nicht möglich, daß Sie derselbe sind?"

„Und warum nicht?" klang die fast jubelnde Antwort zurück. „Achim ist nur eine Abkürzung von Joachim — wenn ich damals den Namen ganz unterschrieb, unter die wenigen kleinen Briefchen, die ich aus meinem Fenster im dritten Stock Ihnen über die Pensions-Gartenmauer herunterlassen konnte, so war es, weil ich dort unter den Fremden immer so genannt wurde, und er mir damals geläufiger war — aber nun antworten Sie mir, Liska, darf ich Ihr Schweigen so verstehen, wie ich es möchte, haben Sie dem Joachim von damals noch ein treues Andenken bewahrt?"

Immer tiefer sank das errötende Gesichtchen neben ihm herab, aber leise stahl sich eine kleine Hand in die seinige, und mit schelmischem Seitenblick flüsterte eine vor Glück bebende Stimme: „Ich fürchte, ich bin Joachim untreu geworden, seitdem ich Achim kennen gelernt habe!"

Es war gut, das die Abenddämmerung bereits eingetreten war und die beiden jungen Leute nur undeutlich noch von der Promenade aus zu erkennen waren, gut, daß die Tepel dort so laut über das Steingeröll rauschte, daß man nichts von dem vernahm, was sie in ihrem Glücke dort verhandelten; gut, daß Onkel Manfred und Tante Adele so mit sich selbst beschäftigt waren, daß sie von ihrem Platz auf der Bank aus nichts vernahmen.

„Es tut mir leid," — hatte dort vor einer Weile der alte Herr das Schweigen unterbrochen, das zwischen den beiden heute entstanden war — es tut mir leid, Gnädigste, daß unsere schönen Pläne sich nicht verwirklichen zu wollen scheinen! Mein Neffe hat mir gesagt —"

Fräulein von Laritsch kämpfte mit den Tränen, die ihr von einem Gefühl der Beschämung ins Auge getrieben wurden. Sie fühlte, die Rolle, die sie den Nichten und den Herren gegenüber gespielt, war keine glückliche gewesen. Was würde Liska, die unbarmherzige, kleine Spötterin wohl sagen, wenn sie wüßte, wie sie sich als Ehestifterin blamiert hatte? Vergebens versuchte sie eine zusammenhängende Erklärung, ein Wort, um sich zu entschuldigen.

Herr von Drewitz rückte ungeduldig auf seinem Platz hin und her und räusperte sich verschiedene Male. Tränen waren ihm schrecklich, ein weibliches Wesen weinen zu sehen, ging über seine Kräfte; sein weiches Gemüt litt Folterqualen dabei.

„Liebstes, bestes, gnädiges Fräulein," bat er, „wie können Sie sich das so zu Herzen nehmen, betrachten Sie das ganze als einen Scherz — einen Versuch, den Sie zum Besten Ihrer Nichten unternommen! Kein Mensch ahnt etwas außer uns beiden. Nie wird jemand von dem Inserat erfahren — —"

(Schluß folgt.)

= **Künstlich Hunger und Durst zu stillen.** Die Frage, ob der Hunger wirklich seinen Sitz im Magen und der Durst den seinen in der Kehle habe, ist seit langem der Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. Einen neuen Beitrag dazu liefert der italienische Arzt Valenti. Es gelang ihm, das Hungergefühl durch Unempfindlichmachung des Schlundes zu unterdrücken. Diese wurde erreicht, indem man in die oberen Teile der Speiseröhre Kokain einspritzte. Ein Hund, der auf diese Art behandelt wurde, wies fünf Tage lang jede Nahrung, flüssige wie feste, zurück. Diese Beobachtung stimmt völlig überein mit der uralten Tradition, der zufolge sich Hunger und Durst durch das Kauen von Blättern des Cocastrauches, die die oberen Partien der Speiseröhre unempfindlich machen, stillen lassen.

Kongresse und Versammlungen.

** **Kolonialkongreß.** Der Neunte deutsche Kolonialkongreß wird vom 6. bis 8. Oktober im Reichstage in Berlin tagen. Die Zahl der Teilnehmer wird die der Kongresse von 1902 und 1905 wesentlich übersteigen. Der Kongreß wird neben Sektionssitzungen drei Plenarsitzungen abhalten. Während des Kongresses findet im Reichstage eine kartographische Ausstellung statt, die ein Bild von der Entwicklung der topographischen Kenntnis unserer Kolonien in den letzten fünf Jahren geben soll. An Vorträgen sind 73 vorgesehen. Das Präsidium hat Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg übernommen. In Vertretung des Reichskanzlers wird Staatssekretär Delbrück den Kongreß begrüßen.

** **Internationale Vereinigung für Arbeiterschutz.** Die Internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz zu Lugano hat in ihrer Schlußsitzung einen Antrag angenommen, den schweizerischen Bundesrat zu ersuchen, die Industriestaaten einzuladen, eine Konferenz zu beschicken, auf der durch Staatsverträge ein Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter sowie der Zehnstundentag für Frauen und Jugendliche in Gewerbebetrieben beschlossen werden soll. — Die nächste Tagung wird im Herbst 1912 in Zürich abgehalten werden.

Moabit.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

lo. **Berlin,** 29. September.

Endlich, gottlob, will es scheinen, als habe sich der Sturm der leidenschaftlichen Erregung in der Moabiter Arbeiterschaft gelegt, als solle Ruhe und Ordnung wieder zu ihrem Rechte kommen. Schon die Vorgänge der letzten Nacht ließen erkennen, daß die Aufruhrbewegung im Abflauen war, daß die ruhige Besonnenheit bei den Streikenden wieder Einkehr gehalten hat an Stelle der von den Hetzern aus der Hefe des Volkes künstlich zur Gewalttätigkeit angestachelten Erregung der Arbeiterschaft. Von einigen kleineren Zusammenstößen abgesehen, ist es in dieser Nacht nur noch zu einem scharfen Renkontre zwischen der Polizei und der Menge gekommen, und auch die Art, wie die Masse den Kampf führte, unterschied sich bereits erheblich von den schändlichen Methoden, zu denen sich die gewisse Kreise tags zuvor durch das böse Beispiel des Abhubs der Gesellschaft, des Berliner Apachentums, leider verleiten ließen.

Vielleicht war es nicht sowohl die Ankündigung der Polizei, daß sie fortan Widersetzlichen und Angreifern gegenüber keine Schonung mehr kennen würde, was diese Wendung zum Besseren herbeigeführt hat. Mehr noch hat dazu sicherlich die sehr vernünftige Maßregel beigetragen, die man bis dahin leider versäumt hatte: die Festsetzung der Polizeistunde auf den frühen Nachmittag. Dadurch, daß um 5 Uhr die Destillen, die Sammelquartiere und Ausfallpforten der erregten Menge, geschlossen werden mußten, war den Kaschemmenhelden die Hauptgelegenheit, ihre aufreizende Tätigkeit zu üben, genommen. Auf der Straße, wo auch der stärkste Bundesgenosse der Hetzer, der Alkohol fehlte, stand die Schutzmannschaft mit der drohenden Waffe, und dort die Massen aufzuwiegeln, konnte den im Grunde feigen Desperados nicht sehr ratsam erscheinen.

Immerhin: Es ist noch genug, übergenug an beklagenswerten Geschehnissen vorgekommen. Mit Hohnreden und Steinwürfen gegen die Schutzmannschaft begann auch dieser Abend, und Säbelhiebe, diesmal aber rücksichtslos geführte, der erbitterten Mannschaften waren die Antwort. Ein Trupp Angreifer, der vor der nachsetzenden Schutzmannschaft auf den benachbarten Stadtbahnhof flüchtete und sich in einem eben eingefahrenen Ringzuge geborgen wähnte, bekam eine kräftige Probe der Erbitterung der Polizei zu kosten: Alles, was keine Fahrkarte hatte, wurde mit Säbelhieben aus den Wagenabteilen getrieben, und mancher Schreier bekam einen Denkzettel fürs ganze Leben. Der erneute Versuch, die „Blauen" mit allerhand gefährlichen Wurfgeschossen zu überschütten, wurde erfreulicherweise im Keime erstickt: Mit weithin schmetternder Stimme befahl der Polizeikommandant die sofortige Schließung aller Fenster, und 50 Schutzmannspistolen, diesmal keine unsicher schießenden Brownings, verschafften, auf die geöffneten Fenster gerichtet, dem Befehle auch bei den Widerstrebenden Respekt. Auch das hinterhältige Schießen aus den Fenstern hörte damit natürlich auf.

Und auch andere Vorkehrungen der Polizei erwiesen sich als höchst wirksam. So wirksam, daß man nur bedauern kann, daß sie nicht schon früher getroffen wurden: Die Schutzmannschaft hatte sich mit dem nötigen Werkzeug aus dem Arsenal der Feuerwehr — Spitzhacken, Brechstangen und Fackeln — versehen, um unverzüglich den Raufbolden nachsetzen zu können, wenn sie nach einem Vorstoß gegen die Polizei in den Häusern Unterschlupf suchten. Und ein einziges Einschreiten dieser Art genügte, dem Mob die Lust an dieser Kampfesmethode zu nehmen. Zwar wurden die Beamten der Unholde, die in den Wohnungen sich verbargen, in der Eile nicht habhaft, und sie waren sogar für kurze Zeit auf dem Hof des erbrochenen Hauses einem Sprühregen von Revolverkugeln, Blumentöpfen, Flaschen und anderem Hausrat ausgesetzt. Aber ihr energisches Vorgehen hatte doch die Wirkung, daß die Raufbolde der Taktik müde wurden, die Beamten aus der Ferne anzugreifen und sich dann schleunigst hinter verschlossene Haustore zu flüchten, um bei nächster Gelegenheit zu neuem Vorstoß hervorzubrechen.

Etwas wie Unlust an der Fortsetzung des Kampfes bemächtigte sich mehr und mehr der Massen, je weiter der Abend vorschritt. Noch einen letzten Versuch machten die Rädelsführer, die verfliegenden Leidenschaften aufs neue zu entfachen. Plötzlich gaben sie die Parole aus: „Sturm auf die Kupferschen Kohlenlager!" Aber die Polizei bekam Wind von der Sache, und ehe sich noch die vier- bis fünftausend Köpfe starke Masse von ihrem Sammelplatz, dem Kleinen Tiergarten, zu dem bedrohlichen Unterfangen aufmachen konnte, war ein starkes Schutzmannsaufgebot zur Stelle. An die drei Stunden währte das Handgemenge, und blutig war's. Aber dann hatte die Polizei unbestritten das Feld behauptet, und wie mit einem Zauberschlage endete der Kampf, als die Geisterstunde vorüber war. Die Hauptschlacht war geschlagen . . .

Sie hat schwere Opfer gekostet: Mehr und schwerere Verwundungen sind in diesem dreistündigen Kampf zu verzeichnen als an all den Tagen vorher. Über 800 Personen — die verletzten Schutzleute nicht eingerechnet — haben, zum Teil fürs ganze Leben, einen blutigen Denkzettel erhalten. Und an die vierzig von ihnen liegen in bedenklicher Verfassung im Lazarett — mit der Aussicht auf vielleicht langjährige Kerkerstrafe! Und mancher von ihnen ist vielleicht weniger schuldig, als viele von denen, die sich rechtzeitig zu salvieren wußten. Haben doch sogar völlig Unschuldige, wie ein paar britische Journalisten, die sich den Spuk von Berufswegen und mit Genehmigung der Polizei ansahen, höchst schmerzhafte und gefährliche Bekanntschaft mit dem Polizeisäbel machen müssen. Die Schutzleute hielten sie irrtümlich für Agitatoren, ja für die eigentlichen Organisatoren der Revolte, und ohne lang zu fragen, hieben sie auf die entsetzten Pressemenschen ein.

Mußte all das sein? Mußte Ruhe und Ordnung gestört, mußte solcher Schade an Gut und Blut angerichtet werden, mußten Hunderte von Arbeitern zu Krüppeln geschlagen und schweren Strafen ausgesetzt werden, nur um einer leeren Demonstration willen? Die Leute, die diese Demonstration auf dem Gewissen haben, sind wahrlich nicht zu beneiden!

Nah und Fern.

o **Zeppelin im „Parseval 6".** Als das Luftschiff „Parseval 6" von seiner Tour zur Zugspitze nach München zurückgekehrt war, wurde nochmal ein Aufstieg unternommen, an dem der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig und Graf Zeppelin teilnahmen. Das Luftschiff fuhr jubelnd begrüßt über die Oktoberfestwiese und über die Stadt, worauf das Wittelsbacher Palais, das Haus des Thronfolgers, überflogen wurde und landete dann bei eintretender Dämmerung wieder glatt. Prinz Ludwig, der zum ersten Male eine Luftschiffahrt machte, hat vor allem betont, daß er ein Gefühl großartiger Sicherheit im Ballon gehabt habe. Graf Zeppelin telegraphierte an Major von Parseval: „Gelegentlich der Jahresversammlung des Deutschen Museums war es mir vergönnt, mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Ludwig eine Fahrt in Ihrem wohlbewährten Luftschiff auszuführen, und ich möchte für diese Freude meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen."

o **Vom Münchener Deutschen Museum.** Im Festsaal der Akademie der Wissenschaften in München fand unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig die Ausschußsitzung des Deutschen Museums statt. Oberbürgermeister von Borscht gab bekannt, daß die Gemeindevertretung einstimmig beschlossen hätte, dem Deutschen Museum in seinem Neubau für alle Zeiten Wärme und elektrisches Licht unentgeltlich zu liefern. Geheimer Marineoberbaurat Hoßfeld übergab im Namen des Kaisers ein großes Schnittmodell des Linienschiffes „Rheinland", das der Kaiser dem Museum bei der Grundsteinlegung zugesagt hatte. Das Modell, dessen einzelne Teile elektrisch betrieben werden können, fand ungeteilte Bewunderung. An den Kaiser wurde ein Danktelegramm abgesandt.

o **Neues Opfer der Aviatik.** Auf dem Habsheimer Flugfeld bei Mülhausen ist der Aviatiker Plochmann aus einer Höhe von etwa 50 Meter abgestürzt. Er wurde schwerverletzt und besinnungslos in das Mülhausener Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Plochmann, der aus München stammt, ist der erste Gradeschüler, der auf dem Flugfelde Mars im Juli das Pilotenzeugnis erwarb. Er ist, wenn man den Altmeister der deutschen Fliegerkunst Lilienthal und Robl mitzählt, der dritte Deutsche, der im Dienste des Flugsports sein Leben gelassen hat.

o **Leichtsinniges Wagnis mit dem Tod gebüßt.** Der Leutnant Richard von Schroeder vom 7. westfälischen Jägerbataillon in Bückeburg, der zum 2. Garde-Feldartillerieregiment in Jüterbog abkommandiert war, kam nach einer Übung mit andern Offizieren durch ein Dorf bei Großbeeren. Man sprach darüber, daß einmal ein Offizier durch die Flügel einer Mühle, die im Gang war, durchgeritten sei. Der junge Offizier meinte, das könne er auch zu Fuß machen. Bevor ihn seine Kameraden zurückhalten konnten, eilte er hin und büßte das Wagnis mit dem Tode. Ein Flügel traf ihn und schleuderte ihn 50 Meter weit fort.

o **Verderbenbringende Probefahrt.** In der Nähe von Bahnhof Sandhofen bei Mannheim wurde ein neues Automobil der Firma Benz Probe gefahren. Es geriet in rascher Fahrt in der Nähe der Fabrikkolonie gegen eine Telegraphenstange, überschlug sich und flog in den Straßengraben, an dem die Frau des Arbeiters Heintz mit ihren zwei Kindern saß. Ein $4^1/_2$jähriges Mädchen wurde sofort getötet. Dem zwölf Jahre alten Mädchen wurden beide Beine abgefahren, während die Mutter einen Schädelbruch und schwere Quetschungen erlitt; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Einem Insassen des Autos wurden drei Finger der rechten Hand abgerissen. Der mit dem Schrecken davongekommene Chauffeur wurde verhaftet.

o **Doppelraubmord.** Der Bauerngutsbesitzer Kleine in Schönhagen bei Pritzwalk wurde von einem russisch-polnischen Landarbeiter, vermutlich Czerna mit Namen, im Stalle durch Hammerschläge getötet, die Ehefrau im Sessel erwürgt. Die 16- bezw. 26jährigen Töchter wurden im Bett gefesselt. Dann suchte der Täter nach Geld. Inzwischen gelang es den Töchtern, sich zu befreien, worauf sie in der Nachbarschaft Hilfe herbeiholten. Als diese eintraf, war der Raubmörder mit 1000 Mark entkommen. Nach andern Berichten soll er nur 11 Mark erbeutet und auf einem Damenrad das Weite gesucht haben.

o **Cholera und Volksdummheit in Italien.** Die Cholerafälle mehren sich in Italien in erschreckender Weise. Der letzte Gesundheitsbericht aus Neapel verzeichnet 24 Neuerkrankungen sowie 14 Todesfälle an Cholera. Übrigens haben sich in Neapel tragische Szenen abgespielt. Zwei Personen, die in einem der belebtesten Stadtviertel ein Logis suchten, riefen das Mißfallen der Bevölkerung hervor, weil sie vor allen Türen stehen blieben. Als sie einem Kinde, von dem sie eine Auskunft verlangt hatten, einige Süßigkeiten überreichten, drang die Menge auf sie ein und rief: „Tötet die Giftmischer!" Sie wurden halbtot geschlagen und verdankten nur den dazwischen tretenden Polizisten ihr Leben.

o **In den Suppenkessel der Feldküche gefallen.** Mehrere Schüler der Molkereischule in Freiburg i. B. sahen bei dem bei Freiburg für das diesjährige Manöver errichteten Korpslazarett dem Abkochen in der Feldküche zu. Plötzlich glitt der 16jährige Schüler Moser aus, fiel kopfüber in den großen Kessel mit siedender Suppe und wurde schwer verbrüht herausgezogen.

o **Der explodierende Koffer.** Zwei Bahnbeamte waren auf dem Baseler Bahnhof mit dem Einladen von Koffern beschäftigt, die aus Amerika durchwandernden Russen gehörten. Unvorsichtigerweise ließen sie einen Koffer fallen, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte, durch die beide Beamte schwer verletzt wurden. In dem Koffer war eine Bombe verpackt gewesen. Der Eigentümer des Koffers, ein Russe aus Agram, wurde mit Frau und Kind verhaftet.

Bunte Tages-Chronik.

Leipzig, 29. Sept. Hier ist der 32jährige Schutzmann Henschel von einem Fahrradieb erschossen worden. Der Täter wurde verhaftet. Henschel hinterläßt Frau und Kind.

Königgrätz, 29. Sept. In einer benachbarten böhmischen Ortschaft sind nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch 37 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Kassel, 29. Sept. Der vermögende Bäckermeister Wilhelm Wachenfeld in Wolfhagen sollte vor der Strafkammer erscheinen, um sich wegen schwerer Amtsbeleidigung des Kasseler Bürgermeisters zu verantworten. Aus Furcht vor Strafe hat er sich nun in seinem Hause erhängt.

Nürnberg, 29. Sept. Der wegen Raubmordes an einer hiesigen Kellnerin verfolgte Kaufmann Dick in Nisko ist in Galizien verhaftet worden.

Paris, 29. Sept. Hier wurden drei Finanzleute Paul Breittmeyer, Jean Stevens und Maes verhaftet, weil sie durch Ausgabe gefälschter Aktien zahlreiche Personen, besonders in der Schweiz, um mehrere Millionen schädigten.

Paris, 29. Sept. Ein Personenzug stieß auf dem Bahnhof von Sablé mit einem Manöverzug zusammen. Gegen zwanzig Personen wurden leicht verletzt.

Paris, 29. Sept. In Rodez fand die Hinrichtung des Unholds Jan Tery statt, der ein 16jähriges Mädchen vergewaltigt und dann getötet hatte.

Literarisches.

Kurzgefaßte Grammatik der Weltsprache „Esperanto", im Auftrage des „Verbandes deutscher Esperantisten" zusammengestellt von Fritz Stephan-Leipzig. Im Selbstverlag des Verfassers erschienen. 32 Seiten 8°.

Bei dem großen Interesse, das sich jetzt allerorts für Esperanto zeigt, dürfte diese praktisch angeordnete „kurzgefaßte" Grammatik vielen ein willkommenes Mittel zur Erlernung dieser leicht erlernbaren Weltsprache sein, deren Anhänger bereits in über 2000 Esp.-Vereine organisiert sind. In fünf Lektionen sind die ganzen Regeln des Esperanto leicht faßlich zusamengestellt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. Den Lektionen schließen sich verschiedene Textproben in Prosa und Poesie an. Das Werkchen kann mit aufklärenden Schriften über und in Esperanto gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken franko vom „Deutschen Esperanto-Institut", Leipzig, Bayerischestr. 15 bezogen werden, und wir wünschen ihm eine große Verbreitung. Bemerkt sei noch, daß nun auch in den Leipziger Schulen der Esperanto-Unterricht begonnen hat.

Vorzüglichen Lesestoff für alle Kreise und Stände bietet **„Die Lese"** wiederum in den uns vorliegenden neuen Nummern 23 und 24. Marie von Ebner-Eschenbach, deren 80. Geburtstag man in diesen Tagen feierte, hat der „Lese" eine Gespenstergeschichte **„Der Säger"** gespendet, und Hermann Löns ist mit einer höchst drolligen Jagdgeschichte vertreten. Graf Gopcevic jun. plaudert unterhaltsam und lehrreich über seinen Aufenthalt in Rio de Janeiro, und Oskar Nagel hat einen trefflichen Artikel über das Genie beigesteuert. In der Schaltsecke dieser beiden Hefte, finden wir alte Volksschwänke und Humoristisches von Möricke. Von älteren Autoren werden kleine Proben vorgeführt von Fichte, Lichtenberg, Eckermann, Jean Paul, Friedrich der Große, Gebrüder Grimm, Auerbach, Seidel, Uhland, Herder, Gerok u. a.; von lebenden Autoren seien noch Rosegger, Roda Roda, Augustin Wibbelt eine Reihe jüngster Autoren erwähnt. Zu diesen Literaturschätzen kommen auch noch Fortsetzungen von Stanleys Lebensgeschichte hinzu. Bei all dieser Fülle von wirklich wertvollem Lesestoff kostet die „Lese", literarische Zeitung für das deutsche Volk (Herausgeber Th. Etzel und G. Muschner) nur 10 Pf. pro Heft; Jahresabonnement nebst zwei umfangreichen guten Büchern nur 6 Mk.; Quartalsabonnement 1,50 Mk. Probenummern versendet auf Wunsch postfrei der Verlag der „Lese", München, Rindermarkt 10.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 2. Oktober (19. nach Trinitatis) vormittags um 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Um $9^1/_2$ Uhr Anfang des Gottesdienstes. Kollekte für die dringendsten Notbestände der evangelischen Landeskirche. Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags um 5 Uhr, Bibelstunde in der Kirche.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 2. Oktober früh um $6^1/_2$ Uhr heil. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. $2^1/_2$ Uhr heil. Segen.

Täglich früh $6^1/_2$ Uhr und (außer Dienstag und Donnerstag) auch um $7^1/_2$ Uhr) heil. Messe. Täglich abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Gelegenheit zur heiligen Beichte täglich vor der heiligen Messe, und abends während der Rosenkranzandacht.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche).

Lokal im Christlichen Erholungsheim „Bethanien".

Jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr Versammlung.
Jeden Dienstag abend 8 Uhr Jugendbund.

Evangelisch-altlutherische Kirche in Herischdorf.

Sonntag, den 2. Oktober (19. nach Trinitatis) vorm. $^1/_2$10 Uhr Lesegottesdienst. Predigt und heil. Abendmahl in Schosdorf.

Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr Bibelstunde, Pastor Lic. Dr. Nagel.

Marktpreis der Stadt Hirschberg vom 29. September.

Preis pro 100 Kilo.

	Höchst	Mittel	Niedrig	
Weizen	19,50	19,20	18,60	Mark
Roggen	14,90	14,50	13,50	„
Brau-Gerste	16,50	16,30	16,00	„
Futter-Gerste	14,00	13,50	13,00	„
Hafer	16,00	14,40	14,00	„
Kartoffeln	6,00	0,00	5,00	„
Butter, $^1/_2$ Kilo	1,15	1,10	1,00	„
Eier, die Mandel	1,20	1,15	1,10	„
Heu	4,80	4,40	4,00	„
Richtstroh	5,00	4,50	4,00	„
Krummstroh	3,70	3,50	3,00	„

Für die Redaktion verantwortlich: P. Fleischer, Warmbrunn
Druck und Verlag:
P. Fleischer, Buchdruckerei, Warmbrunn.

Um der Heizung mittels Gaskoks noch allgemeineren Eingang in den Häuslichkeiten zu verschaffen, setzen wir von heute ab die Preise wie folgt fest:

Klein-Koks, pro 1 Centner . . . . . 0,70 Mk.
grobstückiger Koks, 1 „ . . . . . 1,05 Mk.
gebrochener Koks, 1 „ . . . . . 1,10 Mk.

Auf Wunsch liefern wir **kleinere** und **größere Quantitäten** gegen billigst berechnete Anfuhr **frei ins Haus.**

Bei Abnahme **größerer** Mengen gewähren wir **bedeutenden Rabatt** nach Uebereinkunft.

Die **Koksheizung** ist **äußerst sauber** und **billiger** wie **jede andere Heizart,** sowohl für **Zentralheizungen, Dauerbrandöfen,** wie für die gewöhnlichen **Kachelöfen** und **Küchenherde.**

Der **Koksverkauf** findet stets mit Ausnahme des Sonntags von **8—12** und **2—5 Uhr** statt.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Kath. Gesellen-Verein, Warmbrunn.

Zur Feier des Stiftungs-Festes

am **Sonntag, den 2. Oktober cr. abends 8 Uhr**
im großen Saale des Gasthofs zum „Weißen Adler"
ladet alle Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein

Der Vorstand.

Fische-Verkauf!

Sonnabend auf dem Neumarkt

Geräucherte Schellfische, Aal, Lachs, Rheinlachs, Bücklinge und Sprotten

Pürschels Warnemünder Fische-Verkauf, Hirschberg i. Schl.

Herischdorfer Waschanstalt und Feinplätterei

M. Kauffeld, Herischdorf 157, gegenüb. d. Scholzenberge

Gardinenwaschen und -spannen :: Rasenbleiche :: Haushaltwäsche :: Gewaschene Wäsche wird zum Plätten angenommen :: Abholung und Lieferung frei Haus. Annahmestelle in der **Kunstfärberei P. Scharf, Warmbrunn, Hirschbergerstraße,** vis-à-vis der evangelischen Kirche.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,50 und 2,— in den **Apotheken** von **Bad Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Krummhübel, Schmiedeberg i. R., Erdmannsdorf, Hirschberg i. Schl.** usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens, ganz Deutschlands und des Auslandes in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man.

Heute, sowie jeden Freitag vorm. eintreffend:

Feinste junge

Mastgänse

und dito junge

Enten.

— Spezialität: —

ff. Röstkaffees

Willy Römelt

Inh. Bruno Schedwig.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. **Wrangelstr. 2.**

Ein Paar Damenhandschuhe

gefunden. Abzuholen bei **Ory,** Weihrichsbergstr. 6.

Klavier-Unterricht!

Erste Lehrkraft, Konzertspielerin, ordentliches Mitglied des Wiener Tonkünstler-Vereins, erteilt **Unterricht** in Warmbrunn und Umgegend.

Für Anfänger Kurse.
Ausbildung für das Lehrfach.
Anmeldungen vormittags oder schriftlich.

Hermsdorferstrasse 48 parterre rechts.

Gut erhaltene

Zimmertüren

vom **Logierhausabbruch Dr. Hoffmann** billigst abzugeben.

P. Ansorge, Zimmermeister, Warmbrunn.

Kenner kaufen Kaffee

nur bei Waldemar Zimpel.

Erste Warmbrunner Heißluft-Rösterei mit elektr. Betriebe.

Filiale: Herischdorf, Stadt Belfort.

Verkaufsstelle: **Konfitürengeschäft Arnold.**

„Goldener Löwen" Warmbrunn

Sonntag, den 2. Oktober cr.:

Kirmes-Essen

wozu freundlichst einladet **A. Gross.**

Plakat-Fahrpläne

der Hirschberger Thalbahn

für das Winterhalbjahr 1910|11

à Stück 10 Pfg. wieder vorrätig

„Warmbrunner Nachrichten."

Ersuche ergebenst um Zusendung Ihrer bewährten Kinder-Nähr-Zwieback. Ich habe **grosse Erfolge** zu verzeichnen und werde nicht verfehlen, soviel als möglich für Verbreitung zu sorgen.

Frau Lehrer **K.** in **R.**

Ersuche um baldige Zusendung von 8 Kartons Kinder-Nähr-Zwieback per Nachnahme; schon der erste Versuch damit war ausgezeichnet und bekamen dieselben meinen Kleinen recht gut.

Frau Inspektor **N.** in **L.**

Kühn's Kinder-Nähr-Zwieback

wird wegen seiner wertvollen Eigenschaften von **Aerzten** regelmässig verordnet und von **Autoritäten** auf dem Gebiete der Kinderheilkunde empfohlen.

Versand nach auswärts.

C. A. Kühn, Breslau I, Albrechtsstrasse 19.

Preis: **1 Karton 35 Pfg., 4 Karton 1,20 Mk.**

Oskar Schmidt,

vorm. **Alt-Schönauer Mehl-Niederlage**

Hirschberg, 14 Schildauerstraße 14

hält sich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Lager feinster Weizen- und Roggenmehle

aus den renommiertesten Walzenmühlen.

Spezialität: in **Mühlenfabrikaten, Teigwaren, Gegräupen, Hülsenfrüchten, Kindernährmitteln, Vogelfutter Dr. Oetker's Fabrikate.**

Vorzügliche Röst-Kaffees in allen Preislagen,

Täglich frisch gemahlenen Mohn.

Fernsprecher 272. **Fernsprecher 272.**

Otto Kopbauer,

Hirschberg, Markt 29.

Beerdigungs-Institut

Sarg- und Trauer-Magazin.

Einziges Spezial-Geschäft am Platze.

Größtes Lager von inneren u. äußeren Sargausstattungen.

Leichentransporte. **Aufbewahrungen.**

---

ff. Räucherlachs
do. Fettbücklinge
Rauchheringe
Marinierte und Bratheringe
Schöne Vollheringe

zu allen Preisen.

Größte Auswahl in

diversen Käsen

in bekannter, guter Qualität bei

Willy Römelt

Inh. Bruno Schedwig.

Chromo-Maler und -Malerinnen

für Perlmutterarbeiten

werden nach auswärts für **dauernd** bei **gutem** Lohn **gesucht.**

Offerten mit Lohnangabe unter **A. F. 727** an den „Boten a. d. Riesengeb." in **Hirschberg** erbeten.

Glaser und Tischler,

sowie **weibliche Arbeitskräfte** für **Tischlereibetrieb,** finden lohnende und dauernde Beschäftigung.

Verein. Freiburger Uhrenfabriken Aktiengesellschaft

incl. vormals Gustav Becker,

Freiburg i. Schles.

Wohnung

von 2—3 Zimmern wird v. anständiger Witwe mit Tochter (Schneiderin) per bald oder 1. November 1910 **gesucht.** Evtl. auch die **Verwaltung** einer **Villa** oder **Logierhauses** übernommen.

Offert. unter **S. 10** postlagernd Warmbrunn erbeten.

Eine Wohnung

im 2. Stock, 2 Stuben, Küche, Gas- und Wasserleitung und Zubehör, ist bald oder 1. Januar 1911 zu beziehen.

Hermsdorferstr. 51.

Zum 1. Oktober ein freundl. möbliertes

Zimmer

zu vermieten.

Warmbrunn, Schloßmühle, 1 Tr.

Große und kleine Wohnungen

mit Gas- u. Wasserleitung bald od. später zu verm. Näh. **Giersdorferstr. 212.**

Rheumatis- und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen, qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Visitenkarten

in Bütten und Pastell

Hochelegant! Hochelegant!

empfiehlt

Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à Stück 50 Pfg., ferner ist der

Lilienmilch-Cream Dada

ein gutes, vorzügl. wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pfg. bei: **Apotheker Schaller, C. Scholz Ww.;** in **Herischdorf: Kronen-Apotheke,** in **Hermsdorf: B. Siegel, Rübezahl-Drogerie** sowie in der **Apotheke.**

Reste jeder Art

zu spottbilligen Preisen empfiehlt

Marie Gottwald, Restehandlung, Kl. Burgstr. 10.

Hirschberg.